

# Kampfbogen

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Kampfbogen“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bestenfalls Sendung: Probestück-Gewinnlos für den Bezirk Halle-Merseburg (GmbH) Halle, Vertriebsstraße 14

Herausgeber: Otto Kilián

Einzelpreis: 9 Geldstempel 1. d. D. Siering, ein Bischof, Pilsenern vom UGB, und andere Unternehmernrechte. Die Kommunisten hielten eine gelobte Trauerfeier ab, bei der Genoffin Ruth Siering zu dem Kumpels sprach.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, den 18. Februar 1925

5. Jahrgang Nr. 27

## Rachechwur am Bergarbeitergrab

Die Beerdigung der 137 gemordeten Ruhrkumpels

Schwarze Schlippe gratis, aber noch kein Pfennig an die Opfer — Der Ueberlebenden Forderungen — Klassenkrieg die Parole

Wie die Gemordeten behandelt wurden

Gestern sind die 137 toten Ruhrkumpels zu Grabe getragen worden. An den offenen Gräbern der Opfer des verruchten kapitalistischen Antreibelsystems trafen sich „die Spitzen der Behörden“, die Vertreter der Minister und Präsidenten, die Grubenbarone und die reformwilligen Gewerkschaftsführer. Und alle fanden die würdevollen Begräbnisse über die Pflichten der toten Bergleute, über die „Vollgenossenschaft“, über das ungeheure Mitleid und Beleid, das im ganzen Volke empfunden wird.

Aber zur gleichen Zeit, wo man dieses Theater gespielt hat, marchierten 25 000 Ruhrkumpels unter Hunderten von toten Führern mit Gewehr und Bajonett an den gemordeten Kameraden die einzig würdige Trauerfeier zu bereiten: Ein Hochgefühl, die Kapitalisten und ihrem verruchten System, ein Gelächter, zu kämpfen gegen das Antreibelsystem, für die Siebenkumpelschicht unter Tage, für menschenwürdige Löhne, für die Erweiterung der Betriebsbereiche.

Diese hellenwachen Demonstrationen war der allerhöchste Protest gegen das erbenärztliche und seine wahren Profitinteressen, die trotz der heuchlerischen Phrasen am offenen Grabe mit verstärkter Wucht sich gegen die Ueberlebenden auswirkten. Die Gewerkschaften haben sich vielfach geweigert, Fahren auf Bahnmacht heranzuführen, sie haben sich geweigert, am Beerdigungstage Feierlichkeiten einzulassen, sie haben sogar Bergarbeitern, die zu Ehren der gemordeten Kameraden die Arbeitsruhe am Beerdigungstage durchzuführen wollten, mit der Maßregel bedroht. Das Antreibelsystem wütet weiter auf den Leichen des Kapitalismus, sondern den die Geschwornenen von „Minister Stein“ gratis, als wollte sie die Hinterbliebenen verhöhnen, den Ueberlebenden angeboten! Soll es mit diesen schwarzen Schlippen genug sein? Den Grubenbaronen ist diese Unverschämtheit schon gewohnt.

So wurde am geführten Tage am offenen Grabe der gemordeten Ruhrkumpels erneut demonstriert, daß der Klassenkampf in den Grubenbaronen, die durch den Klassenkrieg zu einer Entschädigung gebracht werden muß, entweder bleiben weiter die Grubenbaronen am Ruder und das Verproletariat muß weitere Katastrophen von Opfern darbringen oder mit den Ruhrkumpels zusammen ermannt sich das ganze deutsche Proletariat, stützt das kapitalistische System, zertrümmert den kapitalistischen Staat, erobert sich die politische Macht und trifft dann dieser Wacht diktatorische Maßnahmen, im Interesse der Bergleute, um solche furchterlichen Grubenkatastrophen durch weitgehenden Ausbau der sanitären Maßnahmen unmöglich zu machen.

### Die Beerdigung

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 18. Februar.

Die Beerdigung der Opfer der Katalitroppe auf der Zeche „Minister Stein“ gestaltete sich zu einer riesigen Kampfdemonstration der Bergarbeiter gegen die Zechebarone. Hunderte von roten Fahnen mit dem Zeichen Hammer und Sichel und Hammer umgaben den gesamten Ringweg der Stempel auf. Die Polizei versuchte, die Fahnen, revolutionären Absichten und Transparente zu beschlagnahmen. Die Bergarbeiter erklärten, daß sie ohne Gewalt nichts preisgeben werden. Darauf versuchte die Polizei, die revolutionären Absichten zu entfernen. Als der Zug an dem Hause des Schlichters Weichsel vorbei kam, brach der Ruf aus: „Nieder mit Weichsel, dem Mitschläger am Hammer auf der Zeche „Minister Stein“. Transparente wurden getragen, auf denen stand:

„Die Direktion der Zeche „Mini Stein“ gehört ins Justizhaus.“

„Als 1. März die Siebenkumpelschicht.“

Die Polizei versuchte zu verhindern, daß die kommunistische Demonstration auf den Friedhof kam. Da der größte Teil der Belegschaft der Zeche „Minister Stein“ zu den Kommunisten hält, hat die Polizei das Kumpelschicht fertiggebracht, die nächsten Angehörigen der Getöteten von der Beerdigung fernzuhalten und hat nur Kranz-

und Spendenempfehlen gestattet, den Friedhof zu betreten. Es sprachen u. a. der Siebenkumpelschichtführer, Sozialdemokrat und Handelsminister a. D. Siering, ein Bischof, Pilsenern vom UGB, und andere Unternehmernrechte. Die Kommunisten hielten eine gelobte Trauerfeier ab, bei der Genoffin Ruth Siering zu dem Kumpels sprach.

### Was die Hinterbliebenen fordern

Das „Ruhr-Echo“, Essen, veröffentlicht unter der Ueberschrift „Die Liebesgaben der Direktion“ die Mitteilung, daß trotz der vielen Preisermäßigungen von großen Sammlungen die Hinterbliebenen bis jetzt nicht einen Pfennig erhalten haben. An der Zeche „Minister Stein“ prangte gestern ein Anschlag: Die Mittagschicht hat heute pünktlich und vollständig zur Einfahrt zur Stelle zu sein. Ein Steiger hat gestern den Arbeitern der Morgenschicht, die durch das Unglück und die Beerdigung nicht lohnlos leisteten, in großem Tone gesagt: „Ihr müßt mehr draußehen, Ihr müßt die durch das Unglück weniger gelebten Kohlen wieder herausheben.“ Außerdem prangt noch ein Anschlag an der Zeche, daß die Direktion den Hinterbliebenen einen Posten schwarzer Schlippe umsonst anbietet.

Die Hinterbliebenen fordern: Die Auszahlung des vollen Lohnes für diesen Monat. Laufend eine Rente von 60 Prozent des letzten Jahresbesoldung für die Witwe und 20 Prozent für jedes weitere erworbene Mitglied der Familie, ohne Vergütung nach oben, so daß für fünf Kinder zum Beispiel 100 Prozent des Arbeitslohnes gezahlt werden müssen. Dauernde Belieferung mit Deputatlohn. Befreiung der Betriebswohnungen. Unentgeltliche ärztliche Behandlung und Besorgung mit Medikamenten. Als Sterbegeld den fünfjährigen Tariflohn, etwa 300 Mark, ohne jeden Abzug, für Beerdigung oder Vergütung.

## Sämtliche Amnestieanträge begraben

Proleten, Euer Massendruck muß die Amnestie erzwingen!

In der gestrigen Sitzung des Reichsausschusses fand die unwürdige Komödie, die in diesem Anschlag mit der Amnestie gespielt worden ist, ihren würdigen Abschluß. Die Vertreter des Bürgerrechts, die sich eine Weile so geistig hatten, als ob sie einer beschränkten Amnestie unter bestimmten Voraussetzungen vielleicht zustimmen würden, entließen bei den Schlussfolgerungen ihr wirkliches Ziel. Es kam ihnen allein darauf an, für die Kumpel-Verbrecher, für die Ministerpräsidenten und vor allem auch für die Angehörigen der Völkervereinigung, „Gott“ die Straffreiheit zu erlangen. Das waren sie trotz aller ihrer schwindelhaften Redensarten von gleichem Recht für alle! Nicht er, auch nur das geringste Zugeständnis in bezug auf solche Straftaten zu machen, die von Proletariern in den vergangenen Zeiten der Kriege und Revolutionen begangen worden sind. Nicht einmal für die zum Tode verurteilten Angehörigen der Völkervereinigung aus der Münchener Zeit, die schwindelnden Gelangenen erfüllte sie das Verprechen, was sie bei einer früheren Sitzung des Ausschusses gegeben hatten, indem sie einen Teilantrag zugunsten der holländischen Kämpferangelegenheiten angenommen hatten. Heute lehnten sie diesen von ihnen selbst angenommenen Antrag ab und schickten die Angehörigen der Völkervereinigung aus der Zeit des Märzputzes und aus der Revolution 1923/24. Auch die sozialdemokratischen Anträge auf Amnestierung derjenigen Verbrecher, die wegen Straftaten bei Kämpferangelegenheiten für die republikanische Staatsform und bei der Abwehr monarchistischer Verbrechen begangen worden sind, wurden von diesen Völkervereinigungern niedergebittelt. Auch in Zukunft soll mit dem Bundesvertragsparagrafen gegen Demokraten, Republikaner und Sozialisten und gegen Kommunisten vorgegangen werden, während den Angehörigen der Völkervereinigung „Gott“ durch Reichsausschüsse ausdrücklich die eheliche und nennenswerten Missetaten begünstigt werden. Die Reichsparlamenten waren schamlos gegen die heuchlerische Spiel so weit zu treiben, daß sie gerade auf solche einseitig zugunsten der Verbrecher ergangenen Urteilsprüche der deutschen Klassenjustiz einen Anspruch auf Begnadigung für

Zur Charakterisierung der Massenmörder folgende Mitteilung aus dem „Ruhr-Echo“ über den Betriebsführer Berges: Der Arbeiter Gläser hatte

15 Mark Abzug bekommen, damit er und seine Familie 17 Tage lang ihr Leben fristen sollten.

Gl. hatte nämlich krankgelegt. Die Frau des Gl. konnte das jedoch nicht verhehlen und bezog sich zum Betriebsführer Berges. Berges aber wurde schnell fertig mit der Proletarierin. Nachdem die Frau ihr Anliegen vorgebracht hatte, bekam sie vom Betriebsführer die Antwort:

„Dummes Weib, schere dich heraus!“

Bei diesen Worten machte er aber auch gleich Anstalten, die Frau herauszuwerfen. Der auch anwesende Kamerad verbot sich eine solche Behandlung seiner Frau.

Darauf trat der gemeine Keel der schwangeren Frau gegen den Unterleib, so daß dieselbe ohnmächtig zusammenbrach und starke Blutungen hatte.

Seine Brutalität aber sah er immer noch nicht ein. Er weigerte sich, einen Wagen für die Beförderung der Frau zur Verfügung zu stellen. Erst nach längerem Verhandeln gelang es dem Kameraden, von der Gewerkschaft einen Wagen zu bekommen.

Ins Justizhaus mit diesen Schindern, den Schuldigen an der Grubenkatastrophe.

### Solidarität der französischen Arbeiter

(Eig. Drahtm.) Paris, 18. Februar.

Der „Unitäre Bergarbeiterverband“ veröffentlicht in der „Humanité“ einen Aufruf zur Katalitroppe auf der Zeche „Minister Stein“, in dem er daran erinnert, daß deutsche Bergarbeiter bei dem kapitalistischen Massenmord von Guesbrières, der 1899 französische Kameraden das Leben kostete, herbeizogen, um zu helfen. Das französische Grubenkapital lieh dagegen die elementarste gegenseitige Solidarität vermissen, da es nicht einmal versuchte, die Arbeiter, die selbst infolge mangelnder materieller Mittel nicht tun konnten, zur Rettungseinstellung zu organisieren. Der Verband ruft zur Hilfeleistung für die Opfer auf und sagt:

„Eine große Menschenpflicht — die Solidarität. Eine große Arbeiterpflicht — die Rache.“

diese Verhältnisse begründen wollten. Die Vertreter der kommunistischen Partei enthielten und verteilten dieses heuchlerische Spiel. Sie zeigten, daß die Reichsparlamenten nur zu dem großen Unrecht, welches ihnen die Gerechtigkeit durch übertriebene Schonung gegen rechts und barbarische Strenge gegen links begangen hätte, nun auch noch das weitere Unrecht hinzusetzen wollten, den vornehm und ehren Rechtsverbrechern durch eine Amnestie auch noch die geringen Strafen zu erlassen, zu denen sie verurteilt wären, und auf der anderen Seite die zu Unrecht mit schweren Strafen verurteilten „Völkervereiniger“ den Gefängnissen der Dames-Republik schmachten zu lassen. Die kommunistischen Vertreter betonten, daß der Ausbruch des von Streikern gegebene Verprechen, im Hinblick auf die von der Entente erzwungene Amnestierung der Separatisten auch im unbedingten Gehalt eine Amnestie durchzuführen, in keiner Weise einseitig ist. Zu der Barbarei der Klassenjustiz, zu dem Fortschritt der Regierung und zu der Beugung der bürgerlichen Parteien hätte der Ausbruch noch John und Spoti hinzugesetzt, indem er wochenlang über Anträge beraten und abgelehnt hätte, die er in Wirklichkeit von vornherein ablehnen wollte.

Was hat die Amnestierung der Amnestieanträge in den Verhältnissen zu bedeuten? Sie ist das Vorzeichen zu dem, was man in der nächsten Zeit zu Reichstagsparlamenten zu erwarten hat. Die endgültige Abschließung aller Amnestieanträge in den Ausschüssen muß ein Signal für die gesamte Arbeiterklasse sein, den außerparlamentarischen Druck auf das Parlament zu heben. Nur dieser Druck vermag das Schicksal der politischen Gefangenen zu wenden. Mit taufelbacher Bestärkung muß der Scheit der Amnestie aus den Betrieben dringen. Es ist nur noch eine kurze Zeit bis zur Amnestieabstimmung im Reichstagsparlament.

Arbeiter, benutzt die Zeit. Euer Druck aus den Betrieben, Euer drohendes Faust gegen das Parlament muß das Parlament in die Knie zwingen.

Sheraus mit den 7000 Klassenkämpfern aus den Kerkern der deutschen Republik!



# Ein Brief der Kommunistischen Partei Englands an die Arbeiterpartei

Das Exekutivkomitee der Arbeiterpartei erhielt von der Kommunistischen Partei Englands einen Brief, in dem sie aufgefordert wird, die Frage des Anschlusses der Kommunistischen Partei und Partei erneut auf die Tagesordnung des nächsten Parteikonferenzen zu setzen. Der Brief stellt fest, daß eine ganze Reihe von Organisationen der Arbeiterpartei, die Kandidaten aufstellen, nicht angenommen haben und daß die Kommunisten aus der Partei persönlich ausgeschlossen sind. Der Brief stellt weiter fest, daß die Kommunisten mit Gewalt von der Arbeiterpartei entfernt werden sollen und stellt die Frage: Sollen Sie bereit, die Gewalt anzuwenden, wenn Sie gegen Arbeiter gerichtete ist und aus der Arbeiterbewegung diejenigen zu entfernen, die den Arbeitern sagen: Sie müßten die Gewalt mit Gewalt beantworten?

## Macdonalds Stellung erschüttert

Das WTB meldet: „Dain Express“ schreibt, das politische Interesse habe sich plötzlich auf einen Kampf konzentriert, der hinter dem Kulissen innerhalb der Arbeiterpartei vor sich geht und der sich um die Führerschaft in dieser Partei dreht. Daß die Partei geteilt sei, habe sich am Montag bei der Erörterung über den Schwanz der britischen Industrie gezeigt. Macdonalds Stellung als Führer sei erschüttert.

## Der Terror des französischen Einflusses gegen die Kolonialarbeiter

In Tunis geht die Regierung gegen den revolutionär orientierten Gewerkschaftsbund mit dem Mittel der Verhaftung der führenden Arbeiter und der Gewerkschaftsführer mit Gefängnis- und Geldstrafen vor, während der Führer des revolutionären Gewerkschaftsbundes, Nouhaz, in Tunis inhaftiert und in Goudeloupe wurde ein Streik auf Verlangen der Industralien militärisch unterdrückt, wobei die Gewerkschaft jedes eigene Arbeiter ergriffen und zehn verurteilt hat. So ist die „paritätische“ Politik der Sozialdemokraten in den Kolonien aus.

## Mußolini wieder im Sattel

Mußolini hat den Führerposten der Partei, der vor 11 Monaten nach Camilliano verfallen war, wieder in der Hand. In Italien konnte innerhalb 5 Minuten mit Mussolinigenommen Ordnung geschaffen werden, zurückzuführen. Bei dessen Antritt in Rom hielt Mussolini eine Begrüßungsansprache, in der er erklärte, der Faschismus sei zwar paritätisch, jedoch, aber seine nationale Unabhängigkeit wolle fördern.

Der Führer der Ultrafaschisten, Marinacci wurde zum Generaldirektor der Partei ernannt. In der letzten Sitzung des italienischen Großen Rates wies Mussolini auf die bedeutenden Fragen hin, die er in den letzten Monaten zu lösen hatte und stellte fest, daß die große Krise des Faschismus, die im Juli ihren Anfang genommen habe, nunmehr überwunden sei. Der Faschismus stehe aufrecht da und bereite sich dazu vor, neue Aufgaben zu bewältigen.

Daß Mussolini es fertig gebracht hat, aus der großen Krise auszuweichen mit heller Haut herauszukommen, ist im westlichen Ausland für die förmliche Haltung der bürgerlichen Opposition, die zum ersten Mal ein großes Geschick erlitten, aber zu seiner Mitte fähig war, in die in der letzten Zeit seiner Regierung der proletarischen Revolution mit Mussolini durchaus einig ist. Die einzige Macht, die fähig und bereit war, die Faschisten zu zwingen, ist das Proletariat.

## Primo de Rivera von den Kolonialsklaven befreit

Primo de Rivera hat endlich die Forderung aufgegeben, die ausländischen Arbeiter in Marokko zu unterwerfen und hat die Forderung, am 22. Februar nach Marokko zurückzukehren, um mit Abd el Krim Friedensverhandlungen einzuleiten.

## Gefällige Wahlergebnisse in Jugoslawien

Die Oppositionspresse stellt fest, daß das Wahlergebnis, wonach die Regierungspartei 162 gegenüber 138 Mandaten der Opposition erzielte, gefällig wurde. Die Ergebnisse einzelner Wahlkreise werden überhaupt nicht veröffentlicht. Trotz des ungenügenden Erfolgs ist die Regierung in Wertigkeit in der Minderheit geblieben.

Die Oppositionspresse wurde wegen dieser Befestellungen bestrafung.

## Neuer Frankenturz in Frankreich

Seit den letzten Wochen steigt in Frankreich ununterbrochen die Teuerung, während zu derselben Zeit der Frankenturz fällt. Derselben Vorgänge, die wir in Deutschland aus der Zeit der Inflation kennen, sind auch für Frankreich charakteristisch. Die französischen Großkapitalisten betreiben Kapitalismus auf die Art, daß die Regierung den Staat zum Ausgleich seines Staatsneinvermögens durchzuführen müsse. Die Ausgaben des Staates wachsen ständig, obwohl Heriot nur den kleinsten Teil seiner Währungsrechnungen gegenüber den Beamten und Arbeitern erfüllt hat. Um durch eine Frankeninflation den Export zu steigern, ist die französische Schmelzindustrie genau so gut an einer Währungsverwertung interessiert, wie es im Jahre 1923 auch ihre deutschen Kollegen waren.

Poincaré ist von den französischen Bourgeoisie vor allem deswegen in die Wüste gejagt worden, weil er den Frankenturz nicht verhindern konnte. Wird es Herriot besser ergehen? Wenn er sich heute noch hält, so nur deswegen, weil ihn das anglo-amerikanische Kapital bewahrt, um die französische Wirtschaft in größere Abhängigkeit zu bringen. Das anglo-amerikanische Kapital hat alle Ursache, um die Frankententung zur maßpolitischen Schwächung Frankreichs zu benutzen.

## Ausnahmegegesetz gegen die bulgarischen Kommunisten

Sofia, 18. Februar. Das bulgarische Ministerium beschloß, ein Ausnahmegegesetz gegen die KPD, das als Ergänzungsgesetz für das Gesetz zum Schutze des Staates gedacht ist. Das neue Kommissionsgesetz gibt die Möglichkeit, alle kommunistischen Abgeordneten aus der Sobranje auszuschließen und alle kommunistischen Zeitungen zu verbieten. Ausgenommen ist das Gesetz, das die Ermordung des reaktionären Professors Kischew, die, wie die Regierung behauptet, von kommunistischer Seite ausgeführt ist.

# Der Mann, der alles macht

## Wie er „Tribuna“-Dokumente kändig in der Tasche hat — Wie er sich der Polizei auf den Präsentierteller legt

Schiller Verhandlungstag (17. Februar)

Niederer liest ein Schriftstück vorlesen, das ohne Zweifel ein ganz ausführlicher Bericht über die Neumannsche Tätigkeit in Südamerika enthält, mit eigener Erklärung des Neumann selbst über die Verhaftung in seiner Heimatstadt geblieben wurde, angeblich für seine Heimatstadt geworfen, aber nicht abgegangen ist. „Das Schreiben liegt so auf“, sagt Niederer hinzu — „als ob es ein Bericht an die KPD-Zentrale ist.“

Dies ist das erste von den letzten Dokumenten aus der Kuriosen und auf kurze Weise beschlagnahmten Briefe des Neumann, bei dem die Verteidigung jetzt eintritt. R.M. Dörmann stellt die Frage:

„Trug Neumann kein Bedenken, ein solches Schreiben über seine Tätigkeit in seiner Heimatstadt heranzutragen, da er doch jeden Augenblick die Gefahr der Verhaftung rechnen mußte?“ Neumann erwidert: „Obwohl die Möglichkeit einer Verhaftung bestanden habe, ist meine Tätigkeit immer noch der höchste Ort gewesen.“

„Ob ihn die bereits erfolgte Verhaftung des Egon bekannt gewesen ist?“

„Ja wohl.“ — „Ob in diesem Augenblick die Unterfertigung eines solchen Schreibens unbedingt Notwendigkeit gewesen ist?“ — „Er habe es durch Wörner er nach Berlin bringen lassen.“ — „Wie lange er das Ding in der Tasche herumgetragen habe?“ — „Das wisse er nicht.“

Nach einem kurzen Abentsandungsmanöver des Rechtsanwalts Dr. Neumann stellt Dörmann noch die Frage: „Wären Sie sich der Gefährlichkeit eines solchen Schreibens bewußt, daß so viele Angaben über andere Personen und Angelegenheiten außerhalb des Rahmens Ihrer eigenen Tätigkeit enthält?“

Neumann schweigt.

„Sagt Ihnen, Sie Schmeißen ist deutsch.“

„Man greift mich an! Ein: Das Schriftstück ist von Egoe geschrieben? Warum nicht von Neumann selbst?“ — Neumann erwidert, er habe das immer so gehalten und habe dem Dörmann mit den anderen Anwesenden unterhalten. — „Warum er immer seine eigene Handlichkeit verheimlicht und immer einem anderen, gewöhnlich Egoe, hinterhält?“ — Neumann nach langem Zögern: „Ich so, wenn Sie daraus Schlüsselgerungen ziehen wollen.“

„Obwohl Egoe erklärt, keine ausweichenden Antworten zu geben, ist Neumanns Antwort nach mehrerer Wiederholung der Frage immerfort in gleicher Weise ausweichend.“

Darauf erklärt Dörmann: „Neumann hat Neumann antwortet, er wisse nicht, wie lange er das Schreiben mit sich herumgetragen habe. Weß Neumann, daß er in den letzten Tagen ein Geschäftsinhaber, wie es mir in dreißigjähriger Praxis noch nie vorgekommen ist?“

„Wenige Tage vor der Verhaftung hat er also das Schriftstück abgeholt?“ — Neumann: „Das weiß ich nicht mehr.“ — Dörmann: „Aber gerade bei einer solchen Frage verlangt ein Geschäftsinhaber.“

„Nicht kommt Niederer zu Hilfe: Lange vor der Verhaftung könne es nicht gewesen sein.“ — Woran Neumann prompt wiederholt: „Ja, ja, es müßte kurz vor der Verhaftung gewesen sein.“

Die auch sehr beachtliche Zusammenfassung bringt die Verteidiger begrifflich in höchste Erregung. Niederer sagt, der Mann mit der eisernen Stirn, läßt vor sich und Ruhe fahren. R.M. Wolff, der zunächst an Hand der leiblich angegebenen Daten feststellt, das Schreiben müßte zwischen dem 21. und dem 27. Februar geschrieben und in der Tasche herumgetragen worden sein. Neumann leinert sich, der in den letzten Tagen mit der Präzision einer Waage die einzelnen Tage und Stunden angegeben hat, verhält sich jetzt mit der merkwürdigen Antwort zu entzweigen, „wegen des ungenügenden Wertes von Eisenstücken“ könne er sich nicht einmal an den ungenügenden Zeitpunkt in diesem Falle erinnern. Niederer versucht, sein eigenes Mandat zu verjagen, er tritt für den Neumann dabei wieder einmal „zu Hilfe“.

„Woran Dörmann prompt erwidert: „Neumann ist kein Zeuge, sondern ein Kronzeuge.“

„Nicht erklärt Wolff: Die Verteidigung legt entscheidenden Protest dagegen ein, daß der Präsident dem Angeklagten die Worte in den Mund legt. Es handelt sich hier um zwei bestimmte Fragen, die in der mündlichen Hauptverhandlung im Gegensatz zu den Akten ganz neu aufgetaucht sind. Die erste Frage betraf seitdem die Postkarte und den Widerspruch, der in dem angeklagten Aktenprotokoll gegen den nicht in Stuttgart anwendenden Wegel lag. In diesem wie in den heutigen Fällen hat der Beschuldigte den Angeklagten die Antwort direkt in den Mund gegeben. Er hat sogar heute bei der Frage nach dem Grund der Neumannschen Diktiermethode die Antwort präpariert: „Weil er nicht selbst schreiben wollte“, und sofort hat Neumann diese Antwort wiederholt. Gegen dieses unehrliche, völlig unehrliche Verfahren legt sich im Namen der gesamten Verteidigung schriftlich Protest ein und verlangt Gerichtsbeschluß.“

Niederer schweigt und bittet den Rechtsanwalt zu Hilfe. Der erklärt: „Ich trete vollkommen an die Seite des Herrn Präzidenten. Jede Kritik an dem Vorbringen ist unehrlich.“ Das Gericht befragt, wie von diesem Gericht laun anders zu ermitteln, nach wenigen Minuten Beratung im Sinne des Rechtsanwalts, den dem Zweck, das in diesem Zusammenhang das unehrliche Verhalten des Beschuldigten durch einen unehrlichen Beschluß des gesamten Gerichtsapparates unter sozialdemokratischer Mißbillie sanktioniert.

Aber der Vorbehalt der Verteidiger geht sofort weiter. „Ob von Egon er fragt nach dem Neumann in seinen Gehirne? Ich habe mir Schicksal. Der Kronzeuge erklärt, ein solches nicht gehabt zu haben, nur sein Handtuch habe einen ganz plump ausgefallenen und nicht verwerthen Doppelposten gehabt. — Ob er am Tage der Verhaftung sich als „Witz“ ausgegeben, dabei aber einen Pöbel mit ganz anderen Namen bei sich gehabt habe?“

„Ob er nicht klandestine in Gruppe bei der Verhaftung bei sich getragen habe?“ — „Nein, das habe er.“ — „Wann?“ — „Hier erhebt sich Pöbel, der sich schon lange vergebens zum Wort gemeldet hat.“

„Ich habe festgestellt, daß Neumanns Behauptung, während des Mitnehmens seine immer noch andere Gedanken gewesen, obwohl die nicht Fragen abzuwehren nicht verweigert hat, hielt er sich ganz allein zurück, und dann hielt er die Hände in der Hosentasche wie ein Esel.“

(Hier gibt es im ganzen Saal Gelächter, daß der außer Gefecht gesetzt „Witz“ ist nicht einmal zu rüchrt was.)

„Nicht hätte mir auch zu den klandestinen Umständen, unter denen die Verhaftung Neumanns erfolgt ist. Egon sagt: „Werde Neumann in der Wirtschaft, in der er verhaftet wurde, nicht von der Wirtin darauf aufmerksam gemacht, daß um die Wirtenschleunde die Polizei zur Kontrolle kommt?“

Darauf erklärt Neumann: „Ich habe mich nicht verweigert.“ — „Darauf schweigt Egon.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

„Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“ — „Darauf schweigt Neumann.“ — „Nein, das habe ich nicht gemacht.“

**BARMAT**  
UND  
**SEINE**  
**PARTEI**

Die neue Broschüre  
über den Barmat-Skandal  
32 Seiten 20 Pf.

# R. B. D.

Bezirksamtsamt für Halle-Merseburg  
Curae u. Kalle: Beckendamm 14 Fern-  
ruf 1475 - Telephonamt Leipzig 10700.  
Kurs 2 1/2 bis 3/4 Pfennig. Ge-  
schäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Son-  
ntags nachmittags geschlossen.

### Unterbesitz Halle-Saalkreis

Ortsvereinsversammlung am Donnerstag, 19. Februar, abends 7 Uhr, in der „Vereins-  
Gemeinschaft“ (Zimmer 4).  
Zweck: „Vereinsangelegenheiten“. Sehr wichtiger Sitzung. Alle Vereinsange-  
hörigen müssen unbedingt erscheinen.  
Sonntag, 20. Februar, abends 8 Uhr, Ortsvereinsversammlung in „Leids-  
dorf“, erfinden über 12 Uhr, Keitern am See.  
Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, bei „Kaulschbach“, wichtige  
Vereinsversammlung. Das Schreiben aller Vereine ist notwendig. Keitern  
12 Uhr anwesend.  
Menschen: Mitgliedsvereinsversammlung am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr,  
in der „Schwanen Hof“.  
Herrnberg: Mitgliedsvereinsversammlung am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr,  
im Lokal Krawitz.

### Unterbesitz Mansfeld

Ortsvereinsversammlung Halle-Saalkreis am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr,  
im „Schwanen Hof“.  
Ortsvereinsversammlung Halle-Saalkreis am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr,  
im Lokal Krawitz.

### Kreis Megeburg

Schleibitz: Öffentliche Volksversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
„Schleibitzhaus“.  
Scherz: Öffentliche Volksversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
„Schleibitzhaus“.  
Kreuz: Mitgliedsvereinsversammlung Freitag, 20. Februar, abends 8 Uhr, im „Scherzhaus“.  
Kreis Weißenfels

Ortsvereinsversammlung Halle-Saalkreis am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr,  
im Lokal Krawitz.  
Herrnberg: Öffentliche Volksversammlung am Sonntag, 22. Februar, nachmittags  
12 Uhr, im Lokal Krawitz.  
Schleibitz bei Dessau: Öffentliche Volksversammlung am Sonntag, 22. Februar,  
nachmittags 3 Uhr, im Lokal Krawitz.  
Herrnberg: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 22. Februar, nachmittags 1 Uhr, im  
Lokal Krawitz.

### Unterbesitz Wittenberg-Bitterfeld

Menschen: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 19. Februar, 8 Uhr, bei Schütz.  
Kreuz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 19. Februar, abends 8 Uhr,  
bei Karl.  
Schleibitz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 19. Februar, 8 Uhr, im „Lützner Hof“.  
Herrnberg: Öffentliche Volksversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr,  
im Lokal Krawitz.

### Kreis Zeitz

Ortsvereinsversammlung Halle-Saalkreis am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, in der  
„Leidsdorf“.  
Kreuz: Öffentliche Volksversammlung Freitag, 20. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.

### Unterbesitz Torgau-Riesaerbezirk

Ortsvereinsversammlung Halle-Saalkreis am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Kreuz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Schleibitz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Herrnberg: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.

### Veranstaltungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Unterbesitz Bitterfeld

Ortsvereinsversammlung Halle-Saalkreis am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Kreuz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Schleibitz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Herrnberg: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.

### Unterbesitz Zeitz

Ortsvereinsversammlung Halle-Saalkreis am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Kreuz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Schleibitz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Herrnberg: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.

### Unterbesitz Weißenfels

Ortsvereinsversammlung Halle-Saalkreis am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Kreuz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Schleibitz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Herrnberg: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.

### Unterbesitz Delitzsch

Ortsvereinsversammlung Halle-Saalkreis am Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Kreuz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Schleibitz: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.  
Herrnberg: Mitgliedsvereinsversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im  
Lokal Krawitz.

### Veranstaltungen der Roten Hilfe

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Stadt-Theater

Donnerstag 7 1/2 Uhr  
Dervelorenssohn  
mit den Damen:  
Düker, Geißler,  
Mierich, Stegler  
den Herren:  
Günzel, Siegle,  
Fendrich  
Freitag 7 1/2 Uhr  
Wer meint um  
Judend?  
mit den Damen:  
Düker, Mierich,  
den Herren:  
N. Lamber, Henkel,  
Haller, Fendrich  
Sonabend 7 1/2 Uhr  
Jigunerbaron  
Burgstr. 7 290 Burgstr. 7  
Donnerstag und Freitag  
Schlachtfest  
Hierzu laden freundlichst ein  
Otto Schwarzkopf u. Frau

### Wer sparen will, kauft stets Lebensmittel preiswert und gut bei Otto Bornschein Halle, Mittelstraße 21

### Konsum-Verein Glesien u. Um- gebung Sonabend, 6. 21. Februar 1925, abends 6 Uhr im Gast- hof Glesien;

### Halbjährige Generalversammlung

Tagesordnung:  
1. Halbjähriger Geschäftsbericht  
2. Revisionsbericht  
3. Geschäftsliches  
Zu gleicher Zeit wird eine Verens-  
ammlung von Eigenheimbesitzern bei  
G. C. in Hamburg veranstaltet. Die  
Frauen erhalten Kopie und Prob-  
von Ausgewähltem an den Teilnehmerinnen.  
Weitere Verkaufsausstellungen  
mit gleicher Veranstaltung finden statt  
am 24. Februar in Wehms im Gasthof  
Waldhof, am 26. Februar in Wehms  
im Gasthof Winter, am 28. Februar in  
Wehms im Gasthof Hart. Wir bitten  
die verehrten Herren, Damen und  
Frauen, recht zahlreich zu erscheinen.  
Für den Aufrichter:  
Paul Kabisch

### Der rote Heiland

Phonette  
von Hermann zur Mühlen  
Verkauft an Günstigen der er-  
krankten Dichtern durch die Ver-  
rental-Band-Union, Halle (S.),  
Verdenfeldstr. 14

### Empfehle in nur bester Qualität:

Reinseifen . . . kg 1,00  
Schmierseifen . . . kg 0,80  
Seifenpulver . . . kg 0,40  
Schmierseife . . . kg 0,55  
Schmierseife, weiß . . . kg 0,60  
Wahlschürzen . . . Stk. 0,25  
Schrubber . . . Stk. 0,50  
Stubenbesen von 1 Stk. an

### Seifenhaus Willy Glaubig Wittenberg Schloßstraße 32

### Der rote Heiland

Ortsgruppe Halle  
Abendversammlung für Winterfeld und zum Streik für 1.20 Mark bei den Bezirksführern  
ebenda. Sonntag, 18. Februar, 8 Uhr, Sitzung in der „Schule“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.  
Mittelschichterversammlung am Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr, im „Sollpart“.

### Ernt Ciperanto Zahnpraxis Zimmermann

Kuriosbeginn: 19. Febr. abds. 8 Uhr, im Heim, Weidenplan 20  
Kiebedplatz  
Eingang Landwehrstraße 25  
Telephon 4830 48

### Tolle & Liebers

Verjuchten Sie schon den  
besten Nordhäuser Kautabak?  
Fordern Sie von Ihrem  
Händler eine Gratispröbe  
Marke

### Tolle & Liebers, Nordhäuser

Generalvertreter: Martin Schende  
Halle a. d. S. Kuralle 3

# Knuthäuser Bräu

das beliebte vollmundige Bier  
für den Stammtisch!  
das erfrischende und anregende Getränk  
fürs Haus!

# Bierbrauerei Kelbra

vorm. Gebr. Joch  
A. G.  
Fernsprecher: Roßla (Harz) No. 1

# Unsere Weisse Woche

soll Ihnen weiterhin den Beweis bringen,  
daß Sie für wenig Geld gute Qualitäten  
billig kaufen können!

Während der Weißen Woche bringen wir  
für  
**Schneiderei und Hausbedarf**  
eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit!

### Kurzwaren

Lockennadeln . . . . . Palet	1	Stecknadeln . . . . . 100 Stk	3
Haarnadeln . . . . . 2 Palet	3	Druckknöpfe schwarz und weiß . . . . . Dugend	3
Nähnadeln . . . . . Brief	4	Twist in verschiedenen Farben . . . . . Aniel	4
Schuhsenkel Wato, 80 cm lang . . . . . Paar	4	Wäsche Knöpfe in verschiedenen Größen Dugend 0,3, 7,3, 8,3, 8,3	4
Schuhsenkel Wato, 120 cm lang . . . . . Paar	6	Halbleinen-Band weiß, verschiedene Breiten . . . . . Stk	6
Metermaße . . . . . Stk	8	Beuteringe . . . . . Paar	9
Besatzknöpfe . . . . . Dugend	12	Miederband schwarz und weiß, 4 cm breit . . . . . Meter	12
Spiralärmelhalter . . . . . Paar	12	Gardinschnur . . . . . 7 Meterstk	28
Damenstrumpfhalter aus gutem Kijchengummiband . . . . . Paar	36	Rüschengummiband in modernen Farben . . . . . Meter	36
Wäsche Knöpfe Dugend, fortsetzt mit Silberlöse	36	Sockenhalter . . . . . Paar 48 Stk	36
Damenstrumpfbänder in eleganter Ausführung . . . . . Paar	75	Wolle gute Qualitäten, schwarz u. grau . . . . . 1/2 Pfd.	88

### Spitzen

Wäsche langette gute Ausführungen . . . . . Meter 6 Stk	4	Stickerei ca. 3 cm breit . . . . . Meter	13
Klöppelspitzen und -Einsätze 5 cm breit . . . . . Meter	15	Stickerei ca. 4 1/2 cm breit . . . . . Meter	23
Klöppelspitzen und -Einsätze 7 cm breit . . . . . Meter	20	Stickerei pa. Madapolaine, Gittermuster, 7 cm breit . . . . . Meter	35
Klöppeleinsätze für Rifen, 8 cm breit . . . . . Meter 50 Stk	35	Stickerei prima Madapolaine, ca. 7 1/2 cm breit, Hofbaum u. Gittermuster, Meter 55 Stk	50
Tüllspitzen ca. 8 cm breit . . . . . Meter	40	Rockvolants ca. 20 und 22 cm breit . . . . . Meter 65 Stk	65
Tüllspitzen ca. 10-25 cm breit, extra feine, Meter 1,30	85	Rockvolants prima Madapolaine, 20-22 cm breit . . . . . Meter 1,25	95
Klöppelspitzen und -Einsätze pa. Qualitäten, für feine Stoffe ca. 6 und 7 cm breite Coupons . . . . . Stk	85	Handpassen mit Spitze oder Stickerei . . . . . Stk	75
Klöppelspitzen und -Einsätze, ca. 7 cm breit, für Decken und Gardinen 5 Meter-Coupon nur	95	Stickerei -Betteinsätze ca. 10 cm breit . . . . . Meter	95

### Seidenband

Kunstseidenes Garnierband 2 1/2 cm breit . . . . . Meter	16	Kunstseidenes Moireeband 2 1/2 cm breit . . . . . Meter	18
Kunstseidenes Garnierband 4 1/2 cm breit . . . . . Meter	25	Kunstseidenes Moireeband 7 1/2 cm breit . . . . . Meter	48
Reinseidenes Tafelband 4 1/2 cm breit . . . . . Meter	35	Kunstseidenes Streifenband 7 1/2 cm breit . . . . . Meter	95

### Gratis

verabfolgen wir, solange Vor-  
rat, bei einem Einkauf von 1 Luftballon  
Mark 5,00 an

# NUSSBAUM

Das führende Kauf- und Warenhaus  
Halle an der Saale Gr. Ulrichstraße 60-61



# APN. Betriebsleben

## Der Inhalt der russischen Arbeiterkorrespondenzen

Von Hans Urban.

Moskau, 8. Februar.

Schon in der Zeit vor der Revolution haben die russischen Arbeiterkorrespondenzen ihren Namen den russischen Arbeiter in weitestgehendem Maße zur Verfügung gestellt. Die russische Arbeiterkorrespondenz hat sich seit der Revolution in der Richtung der Arbeiterkorrespondenzen entwickelt. Heute haben die Zeitungen die Hälfte des Raumes für die Arbeiterkorrespondenzen zur Verfügung.

Was schreiben die Arbeiterkorrespondenten nun? In einem Staat, in dem die Arbeiterklasse die Macht in Händen hat, ist der Inhalt der Arbeiterkorrespondenzen naturgemäß ein anderer als in einem Staat, in dem die Arbeiterklasse noch keine Macht erlangt hat. Ich konnte mich von dem Inhalt der Arbeiterkorrespondenzen persönlich überzeugen, denn eine mir von früher her bekannte polnische Genossin war so freundlich, mir aus den Ausgaben der letzten Woche von drei Moskauer Zeitungen, der "Pravda", dem "Golos" und der "Nabotzjaja Gileja" den Korrespondenten-Teil an zwei Exemplaren zu schicken. Meistens beschäftigen sich die Zeitungen mit der Bewegung der Produktion. Da schreibt der Korrespondent freudig, um wieviel die Produktion im letzten Vierteljahr gesteigert worden ist. Oder über neue Maschinen und Verbesserungen im Betriebe berichtet. Aber wenn diese Verbesserungen nicht durchzuführen sind, so berichtet nachdrücklich über irgendwelche Beschlüsse nicht durchzuführen. Aufschrei los wird er in der Öffentlichkeit erregt. Ein Korrespondent berichtet von den Erfolgen, die sie in der "Smolnaja", das ist die Behörde für die Arbeiterkorrespondenz mit den Bauern, erlangen haben und greift gleichzeitig die Arbeiter in der Fabrik an, die nicht nachdrücklich für den Bauern zu wirken, aber bisher noch sehr wenig getan hat. In einer Fabrik hat ein Arbeiter eine Erfindung gemacht. Die Zeitung bringt das Bild dieses Arbeiters und die Beschreibung der Erfindung. Im Ausland ist es nicht wie im kapitalistischen Staat, dass die Erfindung von Kapitalisten dem Arbeiter abgekauft wird und dann "patentiert" wird. In sozialistischen Staaten geht jede Verbesserung in Produktionsprozess der Allgemeinheit und kommt der gesamten Arbeiterklasse zugute.

Einen immer größeren Raum nehmen die Korrespondenten ein, die normalerweise über die Bewegung der Fabriken und anderer industrieller Anlagen berichten und besonders sich für den Genossenschaftsgedanken unter der Bauernschaft einsetzen. Der Erfolg bleibt auch nicht aus. Die Kooperativen unter der Vorbereitungen sind im letzten Wochen begriffen. Aber auch eine andere Erscheinung zeigt sich, die wir in Deutschland auch kennen. Wenn in Deutschland die Arbeiter der Betriebe Korrespondenten herauskommen, dann wirkt er im Staat aus. Er ist ein Arbeiter. Wenn die Bauern, die Arbeiter beschäftigen, und bei denen nicht alle sozialen Veränderungen durchgeführt werden und die deshalb von den Korrespondenten in der Zeitung angegriffen werden, diesen herauskommen, um zu erklären, so ist es klar schon vorweggenommen, dass Korrespondenten erachtet werden soll. Man darf dabei nicht vergessen, dass die russischen Arbeiterkorrespondenten nicht nur schreiben können, sondern auch durch die Revolution sind sie aus ihrem Kapitalismus herausgekommen. Erhaben gibt es heute noch genug Arbeiter, die weder lesen noch schreiben können. Diese Leute sind natürlich in ihren Wünschen nicht weniger und manchmal mehr. In der Arbeiterkorrespondenz ist deshalb angelegt worden, dass die Arbeiterkorrespondenten hinaus aus der Zeitung und mit den Korrespondenten zusammen die Veränderungen machen, sowie ihren Anreiz in der Korrespondenz überhaupt geben. Einige Fabriken haben diese Anregung sofort angegriffen und sich bereit erklärt, ihren Korrespondenten aus der Zeitung zu lassen, der Lohn wird ihm von der Fabrik weitergegeben.

Das ist so der russischen Arbeiterkorrespondenzen. Aber nicht nur über Arbeiterkorrespondenzen schreiben die Korrespondenten. Es gibt in den russischen Zeitungen eine Spalte "Aus dem Parteileben". Die Genossen verheißt mir, dass diese Spalte sehr umfangreich ist und dass die Korrespondenten an dem inneren Parteileben sehr regen teil nehmen. Für die Parteimitglieder in dieser Zeit ist nicht nur die Beteiligung der Stimmung der Stimmung der Mitglieder, sondern auch für die Stimmung der Gesamtarbeiterklasse, denn nicht alle Arbeiterkorrespondenten sind Parteimitglieder. Die russischen Zeitungen können ja jede Zeitung aufnehmen, da ihnen nicht der Freigang und der § 11 des Verfassungsgesetzes im Wege steht. Die Zeitung ist eine öffentliche unparteiische Anstalt in die Zeitung lanciert. Wir haben in Deutschland noch eine ungeheure Arbeit zu leisten, bis wir unsere Zeitungen so ausbauen können wie die russischen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dass die Arbeiter des Weltfriedensbewegung sich mehr wie bisher am Ausbau des "Klassenkampfes" beteiligen.

## Ein Schurke

Dittrichshall

(Von unserem Betriebsberichterzähler)

Ein blondes Schwein und ein Schurke ist der Aufseher Dies und Dittrichshall. Dieser hat stundenlang einen besorgten Arbeiter über dessen Gehelben ausgefragt und nicht eher nachgelassen, bis er alles ausgefragt hätte, um dann alles zum Teufel zu geben. Als der Arbeiter ihm nicht mehr antwortete, wurde er vom Aufseher schikaniert, logar in den S... soll er ihn getreten haben. Das hier ein jeder ehrliche Arbeiter einen Abscheu gegen diesen Aufseher haben muß, ist wohl selbstverständlich. Wir müssen gemeinsam mit dem Betriebsrat gegen den Aufseher vorgehen und ihn zum Teufel jagen.

## SD.-Betriebsrat Müller der Liebling der Zeiger Zuerfabrik-Aktionäre

(Von unserem Betriebsberichterzähler)

In der Zeiger Zuerfabrik herrschen mittelalterliche Zustände. Die Arbeiter werden hier ausgebeutet bis aufs Blut, die Löhne, die bezahlt werden, sind so gering, daß die Arbeiter vom Hungernde zu erretten. Wer nicht pariert, fliegt los auf die Straße. Das Schlimmste dabei ist, daß die Direktion immer die Unterstützung des Betriebsratsvorsitzenden Müller, SD. Mann, findet. Daß er sehr gut im Interesse der Unternehmer arbeitet, ist ja schon längst bekannt. Es wurde schon wiederholt in der Zeiger Zuerfabrik, daß Müller lange Jahre lang keine Knochen den Aktionären geopfert. Jetzt ist er verbraucht und man wird keine Rücksicht auf ihn genommen. Bei einer Lohnzahlung hatte er zu wenig herausgegeben. Er wandte sich an den Aufseher und verlangte den Sachverhalt anzuführen. Es wurde ihm etwas hart an dem Tag, bei dieser Auseinandersetzung wurde der SD. Müller Müller Rager dazu. Dieser junge Mann hat seine Aufgabe darin, überall sein Nachsehen dort hinzusetzen, wo es nicht angebracht ist. Er sollte lieber versuchen, dahin zu

wirken, daß die Proleten mehr Lohn bekommen. Er lachte und tötete den Proleten ab, und dieser macht sofort den Betrieb verlassen. Er wandte sich nun an den Vorsteher des Betriebsrats und verlangte, daß die Kündigung sofort wieder zurückgenommen würde oder er dementsprechend entlassen würde, denn es war kein Grund vorhanden, ihn ohne Kündigung aus der Fabrik herauszuwerfen. Aber siehe da, was machte dieser Held? Er verhandelte mit dem Herrn Direktor, der Direktor war damit einverstanden und dann sollte der Arbeiter die Fabrik verlassen. Arbeiter, es wird und muß eure Aufgabe sein, bei den nächsten Betriebsratsversammlungen dafür zu sorgen, daß dieser Unternehmersliebling zurückgeworfen und dafür Arbeiter gewählt werden, die wirklich mit eurem Interesse vertreten.

## Grube Credner

eine Gehmächte für Arbeiter

(Von unserem Betriebsberichterzähler)

Wie wir schon öfters die Gruben des Oberböhmer Reviers kennen gelernt haben, so ist es angebracht, daß wir den Fall der Grube Credner, Betriebsfabrik, brandmarken. Am Montag, dem 9. Februar, ereignete sich folgender Vorfall: Als der Maschineninspektor Berger (genannt der Wüde) die Grube betrat, kümmerte er sich um die Arbeitssituation in seiner Grube. Er feuerte auch hier die Arbeiter an und empfing dabei die Arbeiter mit einem Gebrölle, als wäre er aus dem Himmel entpflungen. Von dort ging es im wahnwitzigen Sturmschritt nach dem Reichtum. Auch hier fand der "gute Freund" einiges im

## An alle unsere Betriebsberichterzähler, Arbeiterkorrespondenten und alle Genossen aus den Betrieben!

Der Korruptionsgeist der Sozialdemokratischen Partei verpestet die Luft Deutschlands. Arbeitererrat, Bewegung, die Sucht, um jeden Preis einen Ausschüßersposten oder Ministerposten zu erweisen, beherrscht ihre Führer. Der Barmat-Standal, der auf das Treiben der sozialdemokratischen Führer ein großes Schlaglicht geworfen hat, brachte den Korruptionsstumpfen zum Kochen. Die sozialdemokratischen Führer, die in diesem Kampf die Sumpfbilder waren, plagten mit lautem Getöse.

Unsere Genossen in den Betrieben müssen mit den sozialdemokratischen Arbeitern über den Barmat-Standal auf Grund des Materials, welches unsere Zeitung ihnen liefert, diskutieren und uns kurz und bündig ihre Meinung mitteilen.

unsauberen Zustände. Nun kommt aber erst für ihn das allerbeste, nämlich der Sturm auf die Betriebsfabrik. Hier selbst mit einem fürchterlichen Schrei angefangen, ging das Treiben von neuem los. Wie ein lautes Gebrölle, so ist es der Schrei herum und hing an mit den Worten: "Hier sieht es aus wie in einem Schweineflanz!" Alles war ihm nicht sauber genug. Das ist leicht erklärlich. Durch die dauernden Arbeiterentlassungen und jeden Sonntag muß gearbeitet werden. Darum sind die Maschinen in einem normalen verkommenen Zustand geraten. Berger denkt wohl die zwei Arbeiter, die die beiden Maschinen bedienen müssen, sollen auch noch anfangen zu pöbeln. Da irrte Dich. Wir fragen hiermit, ist es zulässig, daß zwei Mann sieben Maschinen bedienung? Wer trägt die Verantwortung, wenn man das befehlen in der Zeit hier?

Als nun Herr Berger sich nicht ausgetobt hatte und wieder verstanden war, wurden die im Betrieb befindlichen Maschinen einer gründlichen Reinigung unterzogen, wie sie wohl seit ungefähr 20 Jahren nicht erlebt hatten. Obwohl Schilder an den Wänden angebracht sind, die jegliche Arbeit während des Betriebes an den Maschinen untersagt. Warum sind eigentlich die vielen Schilder angebracht, wenn sie doch nicht befolgt werden. Ja, kurz und gut, Maschineninspektor Berger scheint überhaupt keine Ehrung von all den Arbeitern zu haben, sonst wäre er den Arbeitern und Beamten nicht so entgegenkommend. Für ihn wäre wohl befehl angebracht, er läßt sich nach allem in den Zeitungsblättern verlesen als Liebesbändiger, wenn unter vernünftigen Menschen ist er nicht mehr zu gebrauchen.

Arbeiterentlassungen ohne Ende werden vorgenommen. Erst arbeiten drei Mann acht Stunden bei hohen Preisen. Das war schon kaum glaublich. Jetzt zwei Mann und zwölf Stunden und dann soll noch alles gepumpt werden.

Wenn wir diesen Zuständen ein Ende machen wollen, müssen wir uns allem ansetzen, was den guten Menschen, Arbeiter und Werksvereine. hinein in die freien Gewerkschaften. Wir müssen revolutionäre Betriebsräte wählen und uns geschlossen hinter sie stellen. Dann können wir uns bessere Arbeitsbedingungen erkämpfen.

## Magdوبة und Wertber, Gilegikerei

Eine Hegelei für Jungarbeiter.

Der Vortier Herbst unterschätzt Preise, die für Arbeiter bei ihm abgeben werden, und überhöht sie bei der Arbeit. Ein Brief war in einem Flugblatt eingewickelt. Das wurde so ausgelegt, als wenn es in dem Betrieb herumgegeben werden sollte. Der Betriebsrat und der betreffende Arbeiter wurden geholt und die Frage der Entlassung beantwortet. Die Geschichte endete mit einem großen Rausch. Der Vorstand der Baugewerkschaft ist der Schriftführer gegenüber viele Schmeicheleien heraus. Er heißt sie von einer Seite zu anderen und gibt er den Belegungen Arbeit, so erklärt er sie ihnen nicht. Vor kurzem machte deswegen eine Belegung seine Sache nicht gut. Weil er dafür angeklagt wurde, sagte er, niemand habe ihm diese Arbeit erklärt! Darauf bekam er vom Vorstand Baugewerkschaft mit dem Vorzeichen, diese Arbeit ist an dem Ort. Der Vorstand hat es ihm nicht erlauben, aber nicht mit, ein paar hinter die Löffel. Diese Behandlung dürfen wir uns unmöglich länger gefallen lassen. Die Betriebsräte und die erwachsenen Arbeiterkorrespondenten uns zur Seite stehen und für uns heißt es: "hinein in die freien Gewerkschaften." Dann können wir einen erfolgreichen Kampf gegen jeden Unternehmersrat führen. Ein Jungarbeiter.

## Schiedspruch für die Allgemeine Industrie

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Die Betriebsräte der Allgemeinen Industrie nahmen in ihrer letzten Sitzung Stellung zum neuen Schiedspruch. Kolb, B. Müller gab ausführlich Bericht über Verlauf und Ergebnis der Verhandlungen. Gelesen wurde § 8 ff. Lohn-erhöhung auf die beschiedenen Epochen. Außerdem war ein Antrag gestellt worden auf Regelung der Altersversorgung in einigen Betrieben der Abnehmerindustrie. Bekanntlich haben einige Unternehmer das sogenannte Minutenlohn eingeführt. Dieses raffinierte oder System ermöglicht es den Unternehmern, die Arbeiter und Arbeiterinnen der unteren Lohnklassen in ganz unerhörter Weise ausbeuten, indem man die Altersrenten gleich dem Lohn nach unten hässelt. Leider wurde dieser Antrag gar nicht erst zur Verhandlung zugelassen mit der Begründung, daß der Vorstand des Abjag 7 des bestehenden Tarifvertrages eine derartige Altersberechnung wohl möglich.

Au der Lohnfrage wurde folgender Spruch gefällt: Vom 12. Januar 1925 bis 31. Januar 1925 wird eine Zulage von 2 Pf. auf den bestehenden Epochenlohn gewährt, vom 1. Februar 1925 bis 31. März 1925 ein weiterer Pfennig.

Dieser Schiedspruch wurde von den Betriebsräten nach langer Ausprache gegen eine erhebliche Widerheit angenommen. In der weiteren Erledigung der Angelegenheit sprach der Betriebsratsvorsitzende Dietrich über die Betriebsverhältnisse. Seine Ausführungen waren in ihrem ersten Teile recht schön. Ganz unverständlich aber wurden dieselben, als er einen Vorfall behandelte, der sich bei der Firma Scheube & Wehne, Zeiß, zugefallen hatte. In diesem Betriebe behält kein Arbeiter, als nun im nächsten Absatz erwähnt, in welchem die Verhältnisse des betreffenden Betriebes veranschaulicht wurden, wurde ein Arbeiter, weil er im Verdacht stand, diesen Vorfall geschrieben zu haben, strafflos entlassen. Dieser Vorfall ist ein wahrer Terrorakt; ist es doch ein hartes Urteil, daß Dietrich dem "Klassenkampf" die Schuld zuschreibt. Sollen denn diese Verhältnisse ruhig weiterbestehen? Das ist ein sozialdemokratisches Verbrechen!

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Dietrich auch auf den Londoner Vertrag zu sprechen. Er erklärte, daß im Laufe der nächsten Monate der Dawes-Plan seine Auswirkung zeigen würde. Geht er morgen, Herr Sachler, schon an die Geschäfte? und zwar in der Weise, daß die Unternehmer ganz erhebliche Abzüge vom Lohn zu machen verstanden. Nun, wir freuen uns, daß man endlich wagt, was man bisher immer abgelehnt. Als Gegenmaßnahme empfahl der Betriebsratsvorsitzende Dietrich, den Unternehmern die Frage vorzulegen, wer denn eigentlich den Krieg und seine Folgen verschuldet habe!!! (Wir werden den Kapitalisten nicht lohnlos fragen und aus Maul zucken, sondern etwas mehr auf die Faust.) Daß Dietrich die Arbeitsverhältnisse als einen Segen für die Arbeiterklasse bezeichnet, entspricht nur seiner sozialdemokratischen Auffassung. Die Arbeiter des roten Zeiß können wirklich helfen, kein auf ihren Betriebsratsleiter. Sie müssen sich zusammenschließen und ihre reformistischen Führer zum Teufel jagen.

## Entlassen, weil Kommunist

(Von unserem Betriebsberichterzähler)

Auf Grund eines Artikels über schädliche Zustände bei Calla und Söhne, Möbelfabrik Mittelried, der im "Klassenkampf" erschienen war, wurde ein Arbeiter unter dem Verdacht, daß er der Verfasser sei, entlassen. Dieser Kollege ist aber gänzlich schuldlos an dem Artikel. Trotzdem wurde er entlassen und bekam keinen fairen Lohn und keine Pension. Aber die Sozialdemokraten vom roten Zeiß haben nicht mehr geliebt worden.

Der Kollege ist rausgeschmissen worden, weil er Kommunist war. Dieser unehrliche Terrorakt soll uns aber nicht abhalten, jetzt gerade Bericht zu den "Klassenkampf" zu senden. Nur durch entschlossenen Kampf gegen das Unternehmertum können wir unsere Lage verbessern.

## Sozialdemokratische Lumpen

(Von unserem Betriebsberichterzähler)

Hier in Eperstedt ist eine Baubehaltung für Eisenbahnen der Firma Eichhoff, Hannover. Die Überleitung der Umbauarbeiten hat der Sozialdemokrat Graefe, der hier in Eperstedt als Schloßburde funktioniert ist und hier sein Unwesen treibt. Der "Dietrichsmittel" Graefe, welcher sich damals weigerte, der Umkehr in Angriff genommen wurde, heißt es. Graefe ist ein Lumpen, welcher heute Mittel und Wege unethische keine Proleten aus das Straßenplätzchen zu werfen. So kam es, daß dem Arbeiter E. K., der auf der Arbeitsstelle einen Unfall erlitt, und einem anderen Arbeiterlohn gelegt wurde, am Lohnzahlung ihren zur Auszahlung kommenden Lohn von dem Barmat-Verhältnis Grone in Empfang zu nehmen. Der Arbeiter wurde zu seinem Erlösraum erlöset, daß er nicht nur seinen Lohn, sondern auch seinen "Arbeitslohn" (Barmat) mit erhielt. Der Grund zur Entlassung ist der, daß diese Kollegen nicht so tüchtig gebaut sind, wie der Oberst... Graefe, die allem Anscheine nach aus der Wammlutengend stammt. Er konnte wohl auch nicht genügend Barmat für den Verdienst von Alkohol und Zigaretten aus ihnen herausbringen. Es kommt öfter vor, daß bei schlechter Laune des betr. Oberst... Bode für Bode Proleten über die Klinge springen müssen.

Euch Arbeiter und Genossen aber rufe ich zu, duckt Euch nicht vor solch einem Sozialdemokraten und Anhänger der Barmat-Verhältnisse, sondern handelt resolut und gebt die Verantwortung für die Sozialdemokratischen Lumpen, die richtige Antwort, dann erst wird es anders werden.

## „Was mein Browning nicht erlebigen kann, wird mein Scholly befragen!“

(Von einer Arbeiterkorrespondentin)

Die Diemler Gemeinde hat nun seit Jahresfrist eine eigene Sandgrube, in der einige Diemler Arbeiter arbeiten. Ein Arbeiter bzw. Genosse ist über diese Sandgrube zur Bewachung der Arbeiter geschickt worden, wie es schon immer war, daß ein angeblicher Genosse in die Sandgrube geschickt wurde. Der Herr Grubenmeister S. o. m. e. f. (Schlichtmörder) ist nun einer von der Sorte, wie wir sie alle finden wenn es darum geht, Arbeiter bis an ihre äußerste zu schikanieren. Die beiden Ausbrüche Browning und Scholly (Gummistoppel) lagen wirklich schon genug. Die Diemler Arbeiterkorrespondent hat nun dem Herrn Schlichtmörder Commerschick, sich sofort nach anderer Arbeit umzusehen und sich zum Teufel zu packen, die Gebuld der Arbeiter ist vorbei. Kommunistische Holzerabazillen findet man jeder, man wird sie auch in Diemlich finden. Nicht wahr, Herr Aufseher, das Browning hat mich nicht erlebigen? Was für Browning hat mich nicht erlebigen können, daß könnten unsere Choleraabzillen ihnen antun.

# Halle und Saalkreis

## Nochmals der Film „Die Schmiede“

Auch wer mit sehr harten kritischen Vorbehalten sich im „Volkspart“ dem Film „Die Schmiede“ angeschlossen hat, kann sich seinem günstigen Eindruck nicht entziehen. Die Proletarier sind richtig gesehen: Arbeiter, die eine Niederlage erleben, weil sie keine Solidarität haben. Proletariermädchen, die dazu bestimmt sind, dem Burgguts zu Willen zu sein und von diesem demnach hochblühend fortgeworfen werden. Arbeiterfrauen, auf denen das ganze große Tagelohn ruht, Kinder, deren armseliges Leben in dem Schrei nach dem Ständigen Brot zum Ausdruck kommt. Und auch das ist ein Abbild der kapitalistischen Wirklichkeit: Der Sotte, der über die Unersättlichkeit der Hungerigen sich entsetzt, der Kapitalist, der sich allen Entsetzes erwidert, anderen „Brot und Arbeit“ zu geben, während er in Wirklichkeit nur zu seinen Produktionsmitteln die Ware Arbeiterkraft zum Zweck des Profites kauft, die Fälligkeit der Reichen, Wohlhabenden, Autos, das ganze aufwendige Gebahren von Karossen der „Wohlfühler“, — Alles durchaus echt. Gehen wir einen Schritt weiter: Welche Mittel prägen sich dem Zuschauer als geeignet, dem betrühten System ein Ende zu bereiten, durch den Film ein?

Der eine Arbeiter läuft. Er ist unruhig, blickt, schimmert, ein Feind seiner Klasse. Der andere ist unermüdlicher Agitator und Organisator, er wirkt als aktives Glied einer unheimlichen Bewegung zündenden Klasse. Eine gute Tendenz: Gehet hin und tuet desgleichen! Und unterzeichnen soll man das, was dem nach den Schönheiten der Welt lebenden Proletariermädchen auf ihren wilden Verzweiflungen: „Leben wollen wir, leben“ von dem Klassenverrat: „Wanne erwidert mir?“ Wolff über das, was man für uns gemacht hat, was man für uns gemacht hat. Man ist selbstverständlich einverstanden, wenn durch den Film wie ein roter Faden die Lehre hindurchgeht: Organisiert Euch, versplittert seid Ihr nichts, als geschlossene Masse alles!

Aber wie beschaffen diese proletarische Organisation sein muß, das haben wir nicht. Und das ist kein Zufall. Man stelle sich vor, der Schöpfer des Films hätte sofort die Klassenkampfformen gegen die Front der Arbeitergemeinschaft mit den Kapitalisten herausgearbeitet, hätte kein Wort nicht enden lassen mit „regulären Verhandlungen“, sondern durch die revolutionäre Tat der Massen — hätten die reformistischen Arbeiterführer hier Namen und als die Prototypen des Films aufgeführt? Niemand! Denn die wirklich kämpfende rote Front zeigt: das allein schon wäre eine Anklage gegen sie!

Und hier ist der Punkt, wo wir ganz kühl einige Forderungen zu dem sozialdemokratischen Geschrei über die bisherige „ungerechte“ kommunistische Kritik machen.

Arbeiter sind es gemein, die den „Klassenkampf“ aufgefodert haben, aufs höchste Stellung zu nehmen gegen jene Heuschreck von I.C.G.B.-Größen, die jetzt plündernd auf der bewegten Feldmark für den Aufstandstag sich begehen, während sie in der bisherigen Praxis nicht nur nicht vor sich selbst haben, sondern ihn bei weitem abgeleugert haben. Der Film des Herrn Demmer hat die Forderung der einzigen sozialdemokratischen Schande zu nennen: Ermächtigung! Im Film den Aufstandstag vorberichten und zugleich ein ehrenwertes Parteimitglied — um wieder nur einen einzigen Namen zu nennen — um den Feind und Umsturzinszenarator Weichsel, der erst wieder vor einigen Tagen die perlärmte Arbeitstätigkeit für die Ruhrberger Arbeiter Arbeitspflicht festgesetzt hat, sein eigen nennen — diese Schamlosigkeit ist mit Recht im „Klassenkampf“ auf das Verlangene Klassenbewußter Arbeiter geachtet worden.

„Die Schmiede“ mußte, da sie von politischen Fallschwümmern gebraucht wurde, naturgemäß erhalten, um den höchsten Ernennungsdienst zu zeigen. Doch dieser Film als hinfällige Leistung und Teilweise auch in seiner Tendenz nicht hoch über dem üblichen Kinofilm steht, war in diesem Fall politisch völlig nutzlos.

Aus diesem Grunde war die polemische Rede des Verfassers der „Schmiede“ bei der geistigen Führung des Films anmahnend genug. Er mag als Filmkennner und Künstler und auch in einigen um seinen gegebenen Geban bei dem Kino von heute und seine Ausbarmung durch das Proletariat in der Zukunft durchaus annehmbar sein, aber ausgerechnet als Sozialdemokrat unter dem Dornmantel angeblicher politischer Neutralität in die Klassenweise Unschuldlosigkeit zu fällen und über kommunistische Beipflichtung moralisieren, das beweist nur, wie — richtig der Anspruch Klassenbewußter Arbeiter war.

## Filmkonzerte der ZfS im Bezirk Halle-Merzburg

Die für den Bezirk Halle-Merzburg bestimmten Filme sind aus besonderen Gründen pünktlich zum Weihnachtsfest der ZfS, angeordnet, so daß es uns unmöglich ist, das Filmkonzert durchzuführen. Die letzte Aufführung findet am Freitag, dem 20. Februar, in Ammenborsitz statt.

Der Landesauswahlschicht behauptet den Abbruch des Konzertes außerordentlich und wird behauptet, kein, vielen Freunden in der betreffenden Orten eines aismatierisches an Stelle der Filmkonzerte zu bieten. Mit der „Proletarischen Kulturvereinsgruppe“, Halle, sind bereits Verhandlungen eingeleitet über die Bestatigungen von proletarischen Kulturtheater und sollen hierbei die für das Filmkonzerte bestimmten Filme durchzuführen werden.

Wir fordern unsere Freunde auf, mit verwerplicher Energie an der Ausbreitung der ZfS, in allen Orten, proletarischen Organisationen und den Betrieben zu arbeiten.

## Die „Trauer“ der Wörder

Sie „trauern“ — wir aber wollen kämpfen

„Unser!“ Es läßt mich, daß Ihr uns von der Erde grüßt, Und wiebreut am Blutigem Brot, das in die Luft erhebt! Nicht einen abgetanen Mann, die damals uns zu jagen — Wein, in den Keller auf der Fahrt, die dann mit uns in Berlin — hinaus ins Land, lo wie es reich! Und dann die Schulstunden aus ihren Häusern hinüber in andere Vorkamern!“

„Lament!“ es erhebt sich, in dem Rauche, der sich erhebt, Das Unheil fiedt, bald zerbricht, die rechte Arbeiterkraft.

(Gedicht von Theodor Heuss)

Gestern wurden in Dortmund die 157 „Trauerblätter“, die Opfer kapitalistischer Verbrechen, eingeleitet. Heber der Namen, der die Schulblüten dobet in Szene setzen, befindet sich der „Klassenkampf“ schon in den vorigen Nummern. Die bürgerlich sozialdemokratische Presseemette schrieb ja übergenug davon. Sämtliche Redakteure dieser Presse lesen für einige Stunden die Trauerblätter in Aktion. Auch das bürgerliche Halle mußte natürlich Anlaufbeständen vergessen. Die kapitalistischen Behörden büßen denn auch schnellstens

# Bisher 63 Antworten auf unsere Rundfrage eingegangen!

## Weiter vorwärts auf diesem Wege

Gestern bereits konnten wir berichten, daß 37 Antworten auf unsere Rundfrage, die in der „Eure-Zeitung“ eingeleitet wurde, die Zahl hat, wodurch ein beträchtliche Steigerung erfahren, daß in einem Tage nicht weniger als 26 neue Schreiben der Redaktion zugeandt wurden. Damit ist die hinfällige Zahl von 63 Briefen erreicht. Wir veröffentlichen nachgehend wiederum einige wenige Briefe. Schon eingegangene Briefe, die noch Veröffentlichung werden, konnten noch nicht redaktionell bearbeitet werden. Sie werden daher vielleicht schon morgen Verwendungs finden. Bei dem Andrang des Materials ist es natürlich schwer, sofort eine vollständige Uebersicht zu bekommen.

## Der Brief eines SPD-Arbeiters an den „Klassenkampf“

Halle a. d. S., 16. Februar.

Werte Genossen der SPD!

Bis zum Dezember 1924 habe ich, der ich Mitglied der SPD bin, das halbtägige „Volkspol“ gelesen. Als Arbeiter im Betrieb habe ich es nicht länger mit ansehen können, wie die „Volkspol“-Redakteure gegen die Kommunisten hegen. Ich bin ein Klassenkämpfer, wie die meisten Arbeiter in der SPD. Ich will die Arbeiter in den Betrieben, die von „Volkspol“ verkauft. Daher habe ich das „Volkspol“ abbestellt, gleichfalls auch in der SPD bin. In Anbetracht des „Volkspol“ lese ich jetzt den „Klassenkampf“. Die klare und einseitige Haltung des „Klassenkampf“ gefällt mir, wenn ich dagegen das „Volkspol“ betrachte. Es werde ich stets bei „Klassenkampf“ sein, der eine bessere Haltung für die Arbeiterbewegung einnimmt. Auch werde ich bald mein Mitgliedsbuch der SPD zurückgeben und zur SPD übertreten. Den die SPD ist verbürgerlicht... Die SPD, ist heute die einzige wirkliche Arbeiterpartei.

Mit proletarischem Gruß! G. Halle.

Halle, den 17. Februar.

Werte Redaktion!

Der „Klassenkampf“ gefällt mir besonders im letzten Jahr so gut, daß ich nicht weiß, wo ich etwa kritisieren soll. Ich mag nicht über die Berichte, die auch von den Berichterstattern ausgewählt werden, manndmal zeitiger bringen. Ich lebe in ein, das hat oft wegen Raumangel nicht geht. Aber Ihr könnt die Berichte dann ja gehörig kürzen. Dann werden sie viel mehr gelesen. Wir Proleten sind abends, wenn wir noch Hause kommen, müde und wenn wir dann noch lange Schlangen lesen sollen, schlafen wir über dabei ein. Nicht weil sie etwas uninteressant sind, sondern weil wir eben noch müde Stunde Arbeit überleben und... An der erste liegt die Würze“. Das Sprichwort mußte mandmal im „Klassenkampf“ zur Anwendung kommen. Aber es ist in letzter Zeit auch schon beiter geworden. Es scheint Ihnen jetzt Prinzip zu sein, nur noch die längeren Sachen zu schreiben, wo es ganz dringend notwendig ist. Und solche längeren Artikel werden ja auch mit größtem Interesse gelesen. Dasselbe sind „lange Schlangen“, wie Ihr sie öfter im Briefkasten nennt, nicht zu vermeiden.

Mit revolutionärem Gruß! Genosse E.-L.

Beltsch, den 16. Februar.

Ein alter, aktiver Parteigenosse schreibt uns aus Delitzsch u. a.:

„Wenn ich bedenke, wie die SPD, uns Arbeiter seit 1914 betrogen hat, freige immer neue Wut in mir auf. Jetzt habe ich am 4. August 1914 gemeint, als diese Banditen die Kredite für das Massenmorden bewilligten. Aber dann habe ich mir gesagt: „Da hilft kein Weinen. Ich muß mit den Arbeitern weiter“

die schon in Vergessenheit geratenen Taten und Tüfeln. Die Weltgeschichte wehte in Trauer über dem Marzplatz. Aber auch die hallischen Spießer, einhelliglich über Staubalitäten, konnten sich die Weltmörder nicht vergegenwärtigen lassen, ihrem Gedächtnis Ausdruck zu verleihen, indem sie ihre Fäustchen an die irische Zeit hängen. Aber nicht eine republikanische, um Himmel willen, uniere hallischen Spießer hingen gestern die Wörterbähen zum Fenster hinaus, diebeihen schwarzmarxistische Wozelmannen, in deren Reihen am 11. Mai des vorigen Jahres heilige Arbeiter hingeschändet wurden. Die hallischen, wie wohl alle sozialistischen Kreise machen sich gehern einer unerbittlichen Verfechtung schuldig. Denselben Bergmannen, die ihr Leben wegen dieses perfiden kapitalistischen Entschlusses lassen mußten, deren letzten Worte:

„Wir sind verloren. Entschuldig für Euch ein besseres Dasein! Nicht uns an den Kapitalisten, an den Mörder!“

ihnen Haß und Rache entgegenbrachten — dieser Anklage brachten viele Arbeiter auch noch am Begräbnisstage Nachgang.

Wir haben keine Grund zu trauern. Wie die Arbeiterfront in ihrer Gesamtheit, müssen uns die letzten Worte der toten Bergproleten ins Gedächtnis hämmern, einhimmern und niemals vergehen! Wir müssen dieses Begräbnis unter toten Weibern zur Tat werden lassen. Dem Begräbnis unierer Klassengenossen muß ein Begräbnis folgen, das an Größe seine Weltgeschichte kennt. Das Begräbnis dieses vergessenen Soldaten und seiner Schalter. Dieser Trauerumzug muß von der Arbeiterklasse angeleitet werden in einen Schlachtfeld gegen die Wörder und Fremdwörter, die das Proletariat töten und morden. Erst dann, wenn diese Weltordnung zerstört ist, wird die Arbeiterfront aufkommen können, erst dann wird sie seine Spitze der Frontlinie mehr zu bringen haben. Die schwarzenlistigen Wörderarbeiten und die Barnat-Kammer der Republik aber teilen den Kapitalisten und ihren Hinterlistigkeiten als Leigehenden dienen.

„Es kommt der Tag da wir uns rächen, dann wollen wir die Richter sein!“ Ein Arbeiter.

## Ein Diener in Christo à la Knoblauch in Baren a. d. Elbe

Es lebe die „christliche Moral“!

Es gibt nicht nur einen Knoblauch. Der „Klassenkampf“ brachte in letzter Zeit häufig Enttäuschungen über die „Arbeiter“ der deutschen Wölfe. Nummer schreibt man uns aus Baren a. d. Elbe einen Brief, der also lautet:

„Es begab sich zu der Zeit, daß großes Aufsehen und arge Erbitterung herrschte in Baren a. d. Elbe. Denn das Volk war empört über den unüßlichen Handel, den ein hiesiger Herr, der Namens Spindler, und es ging ein Raunen durch den Ort. Denn es ward zur Gewißheit, daß Spindler um a hohe Summe vornehm im Besitz von Kindern. Das empörte das Volk und so ward Anklage erhebt, demselben der Diener in Christo Spindler hätte entlobt seinen Gewidestheil von Kindern auf der Straße. Spindler sprach zu den Kindern also: Kommt zu mir,

kämpfen. Der Sieg ist uns ja doch sicher.“ Heute haben wir eine harte Arbeit vor uns. Ich vertritt ein Programm als Arbeiter. Darum gehöre ich ihr an und habe den „Klassenkampf“ für Sie habe mein Programm von jetzt und noch 1906 noch nicht geändert.“

Salpa, 15. Februar 1925.

An die Redaktion!

Auf Ihre Anfrage: „Wie gefällt Euch Eure Zeitung?“ muß ich antworten: Ich unterzeichne mich seit dem 1. 1. 1922 politisch organisiert, habe mich schon unter dem Sozialistengesetz erhebt und muß lobend anerkennen, daß seine Zeitung die Arbeiterinteressen so korrekt und falsch wie unser „Klassenkampf“ vertritt. Bin kein Sprecher öffentlich, doch stelle ich aus meinem Munde unter meinen Genossen und arbeite für unsere „Klassenkampf“. Habe mit Genossen Ledermann bei seinem letzten Sterben gesprochen. Er wird sich dessen erinnern können.

O. M., Grube Salpa.

Für die Redaktion des „Klassenkampf“.

Dem Schreiben eines Genossen aus Jänschendorf entnehmen wir folgende Stelle:

„... Zweifelslos kommen bald wieder wirtschaftliche Kämpfe mit immer größerem politischem Einschlag. Daher muß der „Klassenkampf“ das Gesicht mehr in den Vordergrund rücken. Aus jeder Spalte des „K.“ muß der Ruf klingen: „Wir fordern den Aufstandstag!“ Es muß anerkannt werden, bis es ist, daß die SPD, die einzige Arbeiterpartei ist und daß sie nur die Interessen der Arbeiter vertritt. Die SPD-Arbeiter muß gelost werden. Sehen diese Kämpfe! „Alle Eure Führer“ haben im Kampf... Sie sind ja auch Vertreter überleber Sorte. Trebet ein in die SPD.“ So werden wir was machen können und zum Erfolg kommen.“

Halle, den 17. Februar.

Liebe Genossen!

Ich habe heute mit „Klassenkampf“ die Arbeiter-Briefe mit größtem Interesse gelesen. Diese Artikel von Arbeitern über ihre Stellung zum „Klassenkampf“ hat mich sehr interessiert. Das, was ich am wichtigsten im „Klassenkampf“ finde, ist, daß es so ist die SPD, die die Vertreterpartei, betämpft. Dieser Kampf muß noch verstärkt werden. Dem Beschlußpaar muß tatsächlich immer schwerer Kampf geloben. Auch der letzte SPD-Kollege muß für uns gewonnen werden. Der Sieg des Proletariats in Deutschland durch den SPD-Diktator, die SPD, danach muß sein, der „Klassenkampf“, der das Proletariat zum Kampf führt, die SPD, der proletarischen Diktator führt, eintritt. Jede Schurkere der SPD-Führer muß ganz besonders scharf im „Klassenkampf“ gebändert werden.

Mit kommunistischem Gruß C. Carl S.

63 Antworten in zwei Tagen ist ein Erfolg, der kaum zu erwarten war, als wir die Rundfrage stellten. Und es besteht kein Zweifel, daß die hinfällige Zahl noch um ein bedeutendes erhöhen wird. Das dies kommt, ist uns obliegt notwendig. Unsere Genossen und Genossinnen müssen daher gegen noch mehr Briefe erhalten. Nur so ist ein gedeihliches Zusammenarbeiten des „Klassenkampf“ und der gesamten mitteleuropäischen Arbeiterfront möglich. Darum, Genossen und Arbeiterleiter, schickt weiter Eure Meinung über den „Klassenkampf“, über Eure Zeitung, der Redaktion!

Hebt weiter Kritik! Gebt neue Anregungen!

Ich wehre Euch nicht und spreche zu mir, was Eure kindlichen Gedanken sind über Eitel und Moral. Die Empörung wuchs von Stunde zu Stunde, bis daß der Tag kam, da dem Volk Genugung muß und Spindler lungendat war: Hebe Dich weg zum Mund, Spindler, denn Du hast gekündigt vor den Kindern. Spindler ward keine Anties erboten, doch erhielt er, allbeieit er, so viel gutes hatte getan auf Erden, eine Pension von der deutschen Republik, deren Präsident von Volkes und Papstes Gnden heißt Ender, der Sozialdemokrat. Nicht aber gelobte es, daß man den Geben vor den Gerechten in Fehler und Schaden bringe. Die Republik wolle es, daß er weiter irische sein können. Das nicht viele Tage und Nächte hind vergangen, als ich wieder das Oltrengedicht Spindler auf der Straße zeigte und gab unüßliches Schauspiel dem Kinderwolf, das da noch nicht vollendet hätte 9 bis 11 Jahre. Erst, wenn das Erdenrund noch entlohe Male ich um sich selbst drehet, wird kommen die Rede in Leipzig, die der Republik ist. Das nicht denken und Böhnenknöpfen soll kommen über Spindler. Denn die Republik ist mir gegen die Silber, die da hündigt in Christo. Frei mag er leben in der Welt, die sein Gott erlöset aus dem Nichts. Denn der Geist Gottes löschet über Spindler.

Spindler, welcher seinen Gewidestheil vor kleinen Kindern entlobt, laßt heute noch frei werden. Die Einwohnerschaft von Baren fordert seine sofortige Verhaftung.

\* Proletarische Kulturvereinsgruppe. Der nun vorliegenden Vereinbarung für Freitag, den 20. Februar, im arden Volkspark an angelegte proletarische Unterhaltungsabend findet bestimmt statt. Unüßlicherweise hatte die Verwaltung des „Volkspark“, ohne uns Mitteilung zu machen, anderweitig über den Saal verfügt. Das ist jetzt richtiggestellt. Näher einen musikalischen Teil werden 2 Aufführungen: „So ist es“, Gegenwartsbild in einem Aufzuge, und „Die Gemeinshaft“, Zukunftsbild in einem Aufzuge, gezeigt. Programme sind an den bekannten Stellen zu haben. Anfang pünktlich 8 Uhr.

\* Vorkämpfer-Vortrag im „Rindensch“ am Freitag, dem 20. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet vom A l l g e m e i n e n K o n j u n k t i o n v e r e i n, Halle. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Eintritt frei.

\* Gewerbetreibende Mieter! Am morgigen Donnerstag, dem 19. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im „St. Nikolaus“, Nicolaistraße, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Konjunktur- und Weg-Weisener, der über das allgemeine Einkommensverfall von Handel und Handwerk sammelt auf Grund der Anfrage des Handelsministeriums zur freien Wirtschaft für gewerbliche Räume und welche Folgen hat die freie Wirtschaft.“ Wie aus dem Jnventar ersichtlich ist, sind die Mieter der in Frage kommenden Kammer, die auch der einzelnen Wirtschaftgruppen helfen des schriftlich angeben. Außerdem werden Vertreter der gewerbetreibenden Mieter aus dem ganzen Bezirk anwesend sein.

## Ammenborsitz

Filmvortrag der ZfS. Angukenten der ZfS, und der „Köten Film“ findet am Freitag, dem 20. Februar, abends 8 Uhr, im Goltzhaus Krüger eine Filmvorführung mit Vortrag statt. Die Aufführungen sollen nur über Dinge, die abgrundtiefen Unterschied zwischen bürgerlich-sozialdemokratischem Riß und einem proletarischen, revolutionären Inhalt zeigen. Wir erwarten von der Arbeiterfront, daß sie diese Vorführung unterstützt, da sie dazu dient, ihr Klassenbewußtsein zu verfestigen. Aufgehört werden die Filme: „Lenin im Begräbnis“ und „Die Wölfe der Zeit“. Die Wölfe der Zeit ist eine Arbeiterfront. Überall war der Ruf dieser Vorführungen übermächtig.

## Kommunistische Jugend

Am Montag, dem 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung im großen Saal der „Produktiv-Genossenschaft“ statt. Tagesordnung: Politische Lage und nächste Aufgaben. Referent: Ein Vertreter aus Berlin. Es erscheinen jedes Mitglied es unbedingt erforderlich. SPD, Dr. Griespach, Halle. Der Ortsvorsitzende.



## Wie stellen wir die Gewerkschaften auf Kampf ein?

Der Rückblick der sozialdemokratischen Presse auf das vergangene Jahr 1923 gibt in dem Besonderen vom Volkswirtschaftlichen Standpunkt des letzten Jahres. Nicht ein einziger Schicksalspruch ist zugunsten der Arbeiterschaft ausgefallen, weder in der Lohn- noch in der Arbeitsfrage. Die Gewerkschaften der gesamten sozialdemokratischen Presse müssen zugeben, daß unter dem Mantel der Schicksalsprüche das unbedingte Unternehmertum vor sich ging.

In ihren Streitgesprächen über das Jahr 1924 gibt die sozialdemokratische Presse zu, daß es unmöglich ist, irgendwelche nennenswerten Unterlegen zu bekommen, um die tatsächliche Profitgröße der Unternehmer und die Möglichkeit der notwendigen Lohn-erhöhungen festzustellen. So verlieren diese kampflösen Verhandlungen jene Basis, die ihnen die sozialdemokratischen Gewerkschaften gegeben hätten: an Hand von Unterlegen der Unternehmer von der Möglichkeit des Eingehens auf die Arbeiterforderungen zu überlegen.

Inmitten der letzten Arbeitslosenmärkte vom neuen Anzeichen der Arbeitslosigkeit: die bisher seit Monaten ziemlich stabile Arbeitslosigkeit ist bereits im Schwanen geraten und die Schwerindustrie geht daran, großzügige Betriebsstilllegungen vorzunehmen.

Während die Gewerkschaften von einem Kampf gegen die Einführung der Zölle absehen, sieht die Arbeiter in den wirtschaftlichen Krisen die Tendenz, ein Schicksal die ganz geringen Lebensbedingungen der letzten Schicksalsprüche zu überlegen.

Inmitten ist es um die viel aufgeschaukelten „Kampf“ um die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitsvertrages ganz still geworden. An dessen Stelle sind Nachrichten durch über die Vorbereitung eines neuen Arbeitsvertrages. Genau so ist der neue Vertrag, von dem sich die Gewerkschaften so viel versprochen, unter den Tisch gefallen.

Mit einem Wort, kein einziger Wahlversprechen der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist bisher erfüllt worden, im Gegenteil, es können sich die Beweise, daß diese Wahlversprechen niemals erfüllt werden.

Was soll weiter geschehen? Was tun die Gewerkschaftsführer? Treffen sie Anhalten zu einer Einkehr? Treffen sie Anhalten zu einer Abkehr von ihrer bisherigen kampflösen Verhandlungsstrategie? Im Gegenteil! Sie revidieren die Grundlage der freien Gewerkschaften, sie legen fast die gesamte Verantwortung des Kampfes aus den Gewerkschaften, sie versuchen, die praktisch verwirklichte Verhandlung der Gewerkschaften in Streikverhandlungen nimmend theoretisch zu verweigern. Sie geben sich zufrieden mit der Beschränkung der Aufgaben der Gewerkschaften auf Unternehmungsverträge, nachdem sie sich nur den Wahlen in Wahlversammlungen der Gewerkschaften bedient haben.

Insbesondere hat die Zeit. Das Programm des Großkapitals findet die offene Regierung seiner bedingungslosen Durchführung. In immer breiteren Arbeitsverhältnissen wächst die Unzufriedenheit, die bei Fortsetzung der gegenwärtigen Kampfstrategie durch die Gewerkschaften leicht in eine Verzweiflung umschlagen kann, die den

Unternehmern die Durchführung ihres Ausbeutungsprogramms riesig erleichtert, die Niederlage der Arbeiterschaft vom Ende 1923 auf Jahre hinaus festlegen helfen kann.

Was muß in dieser Situation getan werden? Auf diese Frage, die in den Arbeiterkreisen ganz Deutschlands gestellt wird, erheben die revolutionären Gewerkschaften: **Die Gewerkschaften müssen auf Kampf eingestellt werden!** Diese Antwort findet ein schätzenswertes Echo auf Seiten der Gewerkschaftsführer. Sie fragen politisch: **Was stellen sich denn die „Revolutionäre“ unter dieser Parole vor?**

Die revolutionären Gewerkschaften werden in den nächsten Wochen zeigen, daß dies keine Phrase ist. Sie werden es sofort zeigen. Auf dem Weg zur Umwälzung der Gewerkschaften auf Kampf sind in folgenden Etappen vorzudringen:

1. Die Massen der Unorganisierten, die mit ihren Arbeitsbedingungen unzufrieden sind, die aber zerstückelt nicht wissen, wie sie dagegen kämpfen müssen, müssen in die Verbände hinein.
2. Durch Erziehung und Verformung mit den revolutionären ausgeschlossenen Verbänden muß früher Geist in die Reihen der freien Gewerkschaften hineingetragen werden.
3. Die gesamten Funktionärskreise in den Ortsgruppen müssen bei den gegenwärtigen Ortsverwaltungswahlen durch Gewerkschaftler besetzt werden, deren Programm und Vergangenheit den Kampf um die Revolutionierung der Gewerkschaften gewährleisten: Der untere, breite Gewerkschaftsapparat muß bei den Ortsverwaltungswahlen von ihnen erobert werden.
4. Bei den gegenwärtigen Betriebsrätenwahlen muß durch Besetzung der Betriebsräte, durch bewährte Vertreter der Arbeiterinteressen, durch aktive Kämpfe um die Interessen der Arbeiter im Betriebe die rote Einheitsfront in den Betrieben hergestellt werden.
5. Nur diese Weise wird es möglich sein, in den Gewerkschaften die Beschäfte zum Kampf um die Gehörten Forderungen, die Beschäfte zum Kampf um die internationale Gewerkschaftseinheit gegen den imperialistischen Dames-Vertrag durchzuführen.

Wer sich dem widersetzt, wird hinweggefegt werden. Bis dahin wird bereits durch Vereinfachung der Tätigkeit der Kommunisten und der Revolutionierung der Gewerkschaften geleistet: der Weg um die Umwälzung der Gewerkschaften auf Kampf bereits so weit vor sich gegangen sein, wie die jetzige Situation es erfordert.

## Die Diktatur des Proletariats

Die Diktatur des Proletariats ist nicht nur Gewalt über die Ausbeuter und nicht einmal hauptsächlich Gewalt. Die atomare Grundlage dieser revolutionären Gewaltausübung, das Innerstünd ihrer Lebensfähigkeit und ihres Gedeihens besteht darin, daß das Proletariat einen höheren Typus der gesellschaftlichen Arbeiterorganisation schafft und verwirklicht als der Kapitalismus. Das ist das Wesentliche. Darin ist die Quelle der Kraft und die Möglichkeit für den unausbleiblichen, endgültigen Sieg des Kommunismus. **R. Lenin: Die große Initiative.**

## Die lässlichen Legitilarbeiter für die Amnestie! Gegen die Luther-Regierung!

Ein Legitilarbeitererklärungsaufruf in Kitzbühel (Sachsen), protestierte gegen den Wagemut und verlangte die Freisetzung der proletarischen politischen Gefangenen. Sie erwarbt, daß alle Wertigen Deutschen sich in der einzigen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei, zum Kampf gegen die Luther-Regierung zusammenschließen.

## Neue Arbeiter-Literatur

Die Wohnungsausgabe Nr. 7 der „Internationalen Presse-Korrespondenz“ vom 14. Februar 1925 ist eben erschienen. Sie ist 48 Seiten hart.

Die innere und die äußere Lage der Sowjetunion und die Aufgaben der RKP und der internationalen Arbeiterbewegung werden vom Genossen Sinowjew in einer ausführlichen Rede behandelt. Ferner werden eine Reihe von aktuellen Fragen Deutschlands, sowie der Entente-Staaten beleuchtet.

Zum „Tschekow“-Prozess in Leipzig liegen Erklärungen der Genossen Sinowjew, Scharin und Kun und ein Artikel von Albert von, sowie Ausführungen von August Bebel: Was macht die Politik...?

Schäblich behandelt eingehend den Prozeß der Samburger Arbeiterkämpfer, Raab die Entartung der deutschen Sozialdemokratie, Schütz die Vorgänge um das Washingtoner Abkommen in Deutschland, A. R. die neue Etappe der politischen Entwicklung in Mexiko, J. B. die Verhältnisse des französischen Entschlusses in Spanien. Zum griechisch-türkischen Konflikt liegt eine Erklärung der Kommunistischen Parteiführung vor.

Wir haben noch hervor:  
Titel: „Gewaltige Brotverweigerung durch Getreidespekulation“; **Sinowjew: Die Wirtschaftslage in Frankreich und Großbritannien: Die Konferenz der Arbeiterbewegung Großbritanniens.**

Zur Frage der Amsterdamer Konferenz werden Beiträge von Lenin und Bebel, Beiträge über den Verlauf der Konferenz und die Stellungnahme der Gewerkschaften der Sowjetunion und der RKP, einerseits, der reformistischen Gewerkschaftsbureautanten (Kahin) andererseits veröffentlicht.

Eine Reihe von Artikeln über Wirtschaftsprüfung, Wortführer in der Arbeiterbewegung, Frauenebewegung, Bauernbewegung, Genossenschafts- und Arbeiterbewegung, sowie zahlreiche Beiträge über die Sowjetunion, Internationaler Arbeiterkongress, schließlich eine Reihe von Arbeiterkorrespondenzen und Nachrichten über die Arbeiterbewegung in verschiedenen Ländern.

Der monatliche Abonnementsbeitrag für folgende Länder beträgt: Österreich 20.000 Kr.; Deutschland 1.50 M.; Tschechoslowakei 12 Kr.; Schweiz Franken. Der Abonnementsbeitrag ist im Voraus zu entrichten.

Die „Internationale Presse-Korrespondenz“ ist zu beziehen durch den Zentralverband Wien IX, Berggasse 31.

Kinderzeitung  
„Der kleine Coco“ gratis

**1/2 lb nur 50¢**

Kinderzeitung  
„Der kleine Coco“ gratis

Margarine **buttergleich**

**Weißenfels**  
Schlafmittel  
Angeremont  
Reikaurant  
Saalstraße 25

„Ich bestelle nicht, denn...“  
„Wieso denn?“  
„Nur eine Anzeige“

**Bekanntmachung**  
Mittelschule  
Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für die Winterferien haben bis Ende Februar d. J. zu erfolgen.

**Volksbuchhandlung**  
Eisleben, Rathausstraße 7  
politische u. schulfähige Literatur  
Schriftmaterialien u. Schulartikel  
zu äußerst billigen Preisen

**Drud**  
Leistungs-fähigste  
Bezugsquelle  
für  
Patent- und Auflege-  
matratzen  
Chaiselongues  
Bettchaiselongues  
Sofas und Sessel  
Zahlungs-erleichterungen:  
Ruhebetten- und Matratzen-  
Werksstätten

**Bruno Paris**  
Jetzt Kl. Ulrichstraße 2  
Lingener Königsgasse, 2 Min. e. Markt

**Bekanntmachung**  
Zur Wahl der Vorstandsmitglieder für die Allgemeine Ortsvereinsversammlung des Vereins der Arbeiter für die Zeit vom 1. März bis zum 31. März 1925 eingeladen.

Die Vorstandsmitglieder sind zum 1. März 1925 zu wählen.

a) **Wahlberechtigt:**  
1. Wähler, Franz, Göttschewitz, Wendenstraße 14  
2. Berner, Hermann, Klemmstraße, Gr. Klausstraße 13  
3. Göttschewitz, Karl, Klemmstraße, Wendenstraße 14  
4. Göttschewitz, Wilhelm, Göttschewitz, Göttschewitz 14

b) **Stimmrecht:**  
1. Weber, Max, Göttschewitz, Wendenstraße 14  
2. Göttschewitz, Emil, Göttschewitz, Wendenstraße 14  
3. Göttschewitz, Karl, Klemmstraße, Wendenstraße 14  
4. Göttschewitz, Karl, Klemmstraße, Wendenstraße 14  
5. Göttschewitz, Karl, Klemmstraße, Wendenstraße 14  
6. Göttschewitz, Karl, Klemmstraße, Wendenstraße 14

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb einer Woche nach dieser Bekanntmachung angefochten werden. Anfechtungen sind beim Vorstand oder beim Verbandsamt anzubringen.

Siehe a. d. Ende, den 17. Februar 1925

Der Vorstand der Allgemeinen Ortsvereinsversammlung  
K. Klemm, Vorsitzender

**Pilo**  
Jahrzehnte bewährt - neu begehrt!

In diese schmerzhaften Tage mit weißer Schrift bringe ich Ihnen wieder ein Produkt, das Ihnen wie in den Jahren vor dem Krieg. Diese Quader kann nicht übertraffen werden! Mit Pilo erhalten Sie nicht wenig Bärenstärken eines feinsten Holzglanz, den Pilo-Lack-Glänze Pilo füllt auch nicht ab, gibt dem Leder der notwendigen Nahrung und erhält es gesund.

Was der Pilo-Peter hat, haben auch Ihre Hände!

**Zur Schulentlassung**  
Reformröcke - Unterröcke  
Beinfleider auch in Bordent  
Tag- und Nachthemden  
Strümpfe - Schürzen

Feiner in Reifemenschheit

Bettbezüge  
Handtücher  
Wäschekäse

**Watter & Zimmer**  
Bitterberg  
Kollgenstr. 14

**Volks-Feuerbestattungs-Verein**  
Halle u. Umg., Landsberger Str. 13  
Sonntag, den 22. Febr., vor-  
mittags Punkt 10 Uhr.  
Besichtigung d. Krematoriums  
am dem Gedächtnisfriedhof  
Interessenten sind dazu eingeladen

**Schreibwaren**  
**Schulbücher**  
**Schultafeln u. w.**

empfehlen  
die **Volksbuchhandlungen**  
Sonn- u. Marktstr. 14

**Volks-Feuerbestattungs-Verein**  
Halle u. Umg., Landsberger Str. 13  
Sonntag, den 22. Febr., vor-  
mittags Punkt 10 Uhr.  
Besichtigung d. Krematoriums  
am dem Gedächtnisfriedhof  
Interessenten sind dazu eingeladen

**Schreibwaren**  
**Schulbücher**  
**Schultafeln u. w.**

empfehlen  
die **Volksbuchhandlungen**  
Sonn- u. Marktstr. 14